

Die Arbeitsmarktprognose zeichnet daher weiterhin kein günstiges Bild der Arbeitsmarktentwicklung. Sowohl gesamtwirtschaftliche wie auch sektorale Produktivitätsentwicklung lassen erwarten, daß sich der Beschäftigungsabbau im weiteren Jahresverlauf zwar abschwächen könnte, aber insgesamt bis weit ins Jahr 1997 andauern wird. Die Arbeitslosenquote erreichte 1996 die 7%-Marke (nach nationaler Definition) und dürfte heuer weiter auf etwa 7½% ansteigen. Nach EU-Definition entspricht dies Werten von 4,1% (1996) und 4,2% (1997). Wenngleich die Arbeitslosigkeit in Österreich daher im internationalen Vergleich relativ günstig liegt, besteht dennoch auch in Österreich Handlungsbedarf.

### 3. Die zyklische Sensitivität der Arbeitsmarktentwicklung

Österreich konnte im letzten Konjunkturzyklus einen hohen Beschäftigungszuwachs verzeichnen (+238.502 im Zeitraum 1986-1994). Dennoch muß auch in Österreich eine spezifische konjunkturelle Reagibilität der Arbeitslosigkeit festgestellt werden. Diese kann – in einem mechanischen Sinn – auf das Zusammenwirken mehrerer Faktoren zurückgeführt werden: das Ausmaß der zyklischen Schwankungen der Produktion, die Reaktion der Beschäftigungsnachfrage auf Output-Schwankungen und, nicht zuletzt, die zyklische Variabilität des Arbeitskräfteangebots. Schließlich wirkt auch die konjunkturelle Reagibilität der Reallöhne dämpfend auf die Schwankungen von Produktion und Beschäftigung.

Hinsichtlich der Intensität zyklischer Output-Schwankungen findet sich Österreich im unteren Mittelfeld der OECD-Länder, in etwa gleichauf mit Deutschland und den Niederlanden. In Österreich schlagen sich indes konjunkturelle Produktionsschwankungen kurzfristig im Schnitt nur zu etwa einem Drittel in Änderungen der Beschäftigungsnachfrage nieder; Österreich zählt damit zu den Ländern mit relativ stark ausgeprägten prozyklischen Produktivitätsschwankungen. Dieser Umstand ist indes nicht unmittelbar mit dem Phänomen der Arbeitskräftehortung im Konjunkturabschwung, Kurzarbeit und sonstigen Arbeitszeitreaktionen gleichzusetzen; die relativ hohe Flexibilität der Reallöhne im allgemeinen und die weniger konjunkturanfällige Beschäftigungsexpansion in den privaten und öffentlichen Dienstleistungen im speziellen haben ebenfalls in beträchtlichem Maße zur zyklischen Stabilisierung der Beschäftigung beigetragen.

Das bemerkenswerteste Ergebnis ist aber zweifellos, daß Österreich (gemeinsam mit der Schweiz) von allen OECD-Ländern die höchste Reagibilität des Arbeitskräfteangebots auf zyklische Beschäftigungsschwankungen aufweist. Das hohe Ausmaß prozyklischer Arbeitskräfteangebotsreaktionen dämpft damit im Konjunkturabschwung den Anstieg der Arbeitslosigkeit, allerdings kommt es aber auch im Konjunkturaufschwung zu keinem deutlichen Abbau der Arbeitslosigkeit.

Die überaus stark ausgeprägten zyklischen Schwankungen des Arbeitskräfteangebots bewirken in konjunkturell schlechten Zeiten eine zumindest temporäre Entlastung bei der Arbeitslosigkeit; langfristig gesehen geht von derart-